

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchentlich 3 mal. **Dienstag, Donnerstag und Samstag**, und kostet vierteljährlich bei der Redaktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einschreibungsgebühr für die 3spaltige Zeile oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis **Montag, Mittwoch und Freitag** Mittags eintreffen, finden Aufnahme.

Achtundzwanzigster Jahrgang. **Nro. 136. Winnenden, Samstag den 18. November 1876.**

Amtliche Bekanntmachungen. Wainlingen.

Öffentlicher Aufruf zu Anmeldung der Wahlberechtigten in Folge der Vornahme einer neuen Wahl der Abgeordneten zur zweiten Kammer der Ständeversammlung.

Gemäß Art. 7 des Gesetzes vom 26. März 1868 werden anlässlich dieser nach der Verfügung des K. Ministerium des Innern v. 9. d. Mts. auf 13. Dezember d. J. anberaumten Wahl die Wahlberechtigten, welche nicht von Amtswegen in die Wählerliste aufzunehmen sind, Art. 8 des cit. Ges., Reg.-Bl. S. 179, aufgefordert, ihr Wahlrecht spätestens bis 29. d. Mts. bei den betreffenden Ortswahlcommissionen anzumelden und denselben je nach Umständen die dazu erforderlichen Belege zu übergeben, da Anmeldungen, die nach Ablauf dieser Frist erfolgen, nicht mehr berücksichtigt werden könnten.

Den 14. November 1876.

K. Oberamt
Schüler.

Winnenden.

Aufforderung.

In Folge Anordnung einer neuen Wahl der Abgeordneten werden hiemit diejenigen Staatsbürger, welche das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben, wahlberechtigt sind, und hier ihren Aufenthalt haben, aufgefordert, sich bis 23. d. Mts. bei der Ortswahlcommission auf dem Rathhause zur Aufnahme in die Wählerliste anzumelden. Dabei wird bemerkt, daß zwar solche, welche direkte Staatssteuer, Wohn- oder Bürgersteuer entrichten von Amtswegen in die Wählerliste aufzunehmen sind, daß es aber doch rätlich sein wird, wenn sich auch diese von ihrer Aufnahme in die Wählerliste überzeugen, indem jeder von der Wahl zurückgewiesen werden muß, der in die Wählerliste

nicht aufgenommen ist, auch wenn letzteres im offenbarsten Versehen seinen Grund hat.

Vom Wahlrecht also von Aufnahme in die Wählerliste sind ausgeschlossen solche, welche

- 1) das 25. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben,
- 2) unter Vormundschaft stehen,
- 3) gegenwärtig im Gante sich befinden,
- 4) wegen eines Verbrechens oder Vergehens, das den Verlust der bürgerlichen Ehren- und Dienstrechte zur Folge hat, in Untersuchung stehen, oder welchen durch rechtskräftiges Erkenntnis der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist.

Endlich solche welche

- 5) öffentliche Unterstützung erhalten oder im letzten Jahr erhalten haben.

Den 14. November 1876.

Ortswahlcommission.

K. Heil- und Pflanzanstalt Winnenthal.

Die unterzeichnete Verwaltung bedarf zur Herstellung von Wegen
ca. 80 Cub.-Meter Werksteine zu Vorlagen
„ 30 „ „ Kalksteine zu Kleingeschlag.

Offerte hierauf wollen bis

Dienstag den 21. November

eingereicht werden.

Den 17. November 1876.

K. Oekonomieverwaltung
Wolfent.

Winnenden.

Güter-Verkauf.

Jakob Friedrich Sieber, Tuchmacher hier verkauft und bringt am nächsten **Samstag den 18. Nov.**

Nachmittags 2 Uhr

auf hies. Rathhaus in Aufstreich

17 Nr 99 Mtr. Acker im Burgweg

7 Nr 88 Mtr. hinter der Seehalde

2 Nr 33 Mtr. Bannacker in der Seehalde.

Am **Wittwoch** den **22. November** d. J. von Morgens 9
bis Nachmittags 3 Uhr findet im Gasthaus zur **Krone** in Winnenden

der Einzug der Pachtgelder

für die hofst. Grundstücke pro Martini 1876 statt.

Waiblingen, den 15. Nov. 1876.

K. Hofkammeramt
Gusmann.

Winnenden.

Heute

Samstag den **18. d. Mts.** Nachmittags **4 Uhr**

wird das Schlagen von circa 100 Cubikmeter Kalksteine zu Straßenbeschlág innerhalb der Stadt, auf dem Rathhaus im Abstreich vergeben.

Die Bauverwaltung.

Winnenden.

Die Stadtgemeinde beabsichtigt gegen den Bahnhof in der Schwaikheimerstraße ein **Trottoir** herzustellen, und bedarf zu dieser Ausführung 150 laufende Meter Sandstein, welche von gesunden Sandstein und glatt behauen, eben beide Ecken gebrochen, 40 C.-Meter hoch und 12 C.-Meter dick sein sollen, Voranschlag sammt Versehen, 300 Mark.

Obige Arbeit soll im Submissionswege vergeben werden. Uebernahmestellige wollen ihre Offerte, den Abstreich in Prozenten ausgedrückt, spätestens bis zum

21. d. Mts. Abends **4 Uhr**

schriftlich und versiegelt an das Stadtschultheißenamt einreichen, um welche Zeit die Eröffnung stattfindet, und die Submittenten derselben anwohnen können.

Die Städtische Bauverwaltung.

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in Herisau, Canton Appenzell, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädlichen Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle in den allermeisten Fällen vollständig. Zu beziehen in Löffeln zu Mark 5 nebst Gebrauchsanweisung und überraschenden Zeugnissen sowohl durch **G. Sturzenegger** selbst als durch folgende Versandtstellen von: **H. Beck**, Gymnasiumstr. 6, Stuttgart; **Julius Bechtle**, Heilbronn.

Die

Flachs-, Hanf- & Abweg-Spinnerei Schornreute-Ravensburg
empfiehlt sich zum **Spinnen** von

Flachs, Hanf und Abweg

in Lohn und sichert billige und reelle Bedienung zu.

Das **Verweben** der Garne besorgen wir bestens.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten

H. Breitenbach in Winnenden.

Weber Müller in Weiler z. Stein.

Fr. Holz in Neckarrems.

Spinnerei Weingarten in Ravensburg

auf der letzten **Wiener** Weltausstellung

durch die **Fortschrittsmedaille** ausgezeichnet,
verarbeitet fortwährend gegen billigen Lohn

Flachs, Hanf und Abweg

zu Garn und Leinwand in vorzüglichen Qualitäten.

Bei kleinen Sendungen oder bei Sendungen aus weiter Ferne bezahlt die Spinnerei die Eisenbahnfrachten vom Herweg, — bei den übrigen Sendungen dagegen vom Her- und Rückweg.

Der Spinnlohn ist 12 Pf. für 1 Schneller von 1000 Metern mit billiger Fehlergrenze.

Die Weblöhne richten sich nach Qualität und Breite der Webwaare.

Nähere Auskunft ertheilen und besorgen Sendungen an obgenannte Spinnerei:

C. F. Glock in Winnenden.

Korb.

Hochzeits-Einladung.



Wir laden unsere Freunde
und Bekannte auf diesem
Wege zu unserer am
Dienstag den **21. Nov.**
im Gasthaus zum **Röfle**

stattfindenden Hochzeit freundlichst ein;

Der Bräutigam:

Friedrich Glas von Bräuningsweiler

Die Braut:

Marie Wagner von Korb.

Obiger Einladung anschließend, ladet
zu freundlichem Besuche ergebenst ein

Röfleswirth.

Stöckenhof.

Morgen Sonntag

Bockbraten

nebst gutem Neuem

wozu freundlichst einladet

Striebel zum Löwen.

Das vorzüglichste und erprobteste aller

Wagen-Mittel,

das selbst in ganz hartnäckigen und zweifelten Fällen von **Wagenleiden** jeder Art, **Appetitlosigkeit**, **Unterleibsleiden**, **Hämorrhoiden**, und **allgemeinem Uebelbefinden** etc. ganz vorzügliche Dienste und sicherste Hilfe leistet, ist die von Apoth. **Schrader** in **Feuerbach-Stuttgart** allein ächt bereitete

Weiße Lebensessenz.

Dieselbe wird allen Wagenleidenden als vorzüglichstes diätetisches Hausmittel aufs Wärmste empfohlen. Flasche 1 Mark.

Für schwer zahnende Kinder, bei denen der Durchbruch der Zähne oft krankhafte Störungen und Zahnkrämpfe hervorruft, werden als vorzüglichstes Erleichterungs- und Vorbeugungsmittel die **Schrader'schen electromotorischen**

Zahnhalsbänder

pr. Stück 1 Mark, allen sorgsamem Müttern bestens empfohlen.

Die berühmten **Schrader'schen**

Mahlextrakt-Brustzylinder

pr. Packet 20 Pf.

Alle diese Artikel sind stets vorrätzig in beiden Apotheken in Winnenden.

Winnenden.

Bei Unterzeichnetem sind jeden Tag
frische Bratwürste, sowie ge-
räucherle Seitenwürste
zu haben.

Oppler, Metzger.

Winnenden.

Prima Schweineschmalz

empfehlte zu den billigsten Preisen

L. Fuchs.

Därme

in allen Sorten sind stets zu haben bei

L. Fuchs

wohnhast in der Schloßgasse bei
Schreiner Gerstenlauer.

Winnenden.

Geschäfts-Empfehlung.Unterzeichneter empfiehlt sich einem ge-
ehrten Publikum in allen vorkommenden
Schuhmacherarbeiten und sichert gute und
billige Arbeit zuAlbert Silt, Schuhmacher
wohnhast bei Fr. Börner, Stricker.

Winnenden.

Unterzeichneter empfiehlt sich im lakiren
von Möbeln, Schlitten u. s. w. ebenso
werden auf kommende Weihnachten Puppen-
köpfe und sonstige Kinderspielwaren frisch
hergerichtet, wobei schöne und billige Arbeit
zugefichert wird.

W. Schweizer, Maler.

Es sind sogleich

800 bis 1000 M.und 500 M. gegen gesetzliche Sicherheit oder
guten Bürgen auszuleihen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Oberweilerhof.

Unterzeichneter hat gegen gesetzliche Si-
cherheit**300 Mark.**

auszuleihen.

Johannes Schreijak.

Brezacker.

Unterzeichneter hat

1800 fl.Pflechtgeld auf genügende Sicherheit
auszuleihen

Gottlieb Strauß.

Winnenden.

Dankagung.Für die Theilnahme bei dem schnel-
len Tode unserer geliebten Gattin,
und Mutter, **Elisabete Jakobi-
ne Mayer**, sowie für die zahl-
reiche Begleitung zu ihrer letzten
Ruhestätte, insbesondere aber den H.
Trägern sagen wir unsern tiefgerüh-
rtesten DankJohann Mayer
mit seinen Kindern.**Ein solider Fuhrknecht**welcher auch mit Pferden schonend umgeht,
wird in eine größere Mühle gesucht; gute
Behandlung sowie hoher Lohn wird zuge-
sichert. Nähere Auskunft ertheilt

Chr. Mühle, Mehlhandlung.

Von heute an wird jeden Tag
Sirsen gemacht in der
Leutenbacher Mühle.

Winnenden.

Empfehlung.Meinen werthen Freunden
und Gönnern
zur Nachricht,
daß ich mein
**Uhrenge-
schäft** wieder hier betreibe,
und alle Sorten Uhren bei
mir zu haben sind.Cylinderuhren von 18 M. an bis 30 M.
Wanduhren von 3 M. an bis 25 M.Für sämtliche Uhren werden 2 Jahre
Garantie geleistet. Reparaturen werden
schnell und pünktlich besorgt. Auch em-
pfehle ich mich den wohlh. Gemeinden in
Reparaturen sowie Neuanschaffungen in
Thurmuhren aller Art, wo mir sehr gute
Zeugnisse zur Seite stehen.

Achtungsvoll

M. Ott, Uhrmacher
wohnhast bei H. Kirchdörfer
Bahnhofstraße.

Für's Herz.

Herr, dein Name sei geehret
Für das Gute deiner Hand,
Die so wunderbar bescheret
Uns und unserm ganzen Land,
Und uns auch für unsre Sünden
Tröst und Frieden lässest finden.**Eingefendet.**Seit man durch Eröffnung der Bahnstrecke Waiblingen—Badnang
durch die größere Entfernung des Bahnhofes von der Stadt, der Bahn
eigentlich mehr entrückt worden ist, hört man in Waiblingen von Verschie-
denem und Anderem sprechen. So sagt man sich, daß es bereits im
„Blättle“ und in den Köpfen von der Landtags-Wahl spucke und daß
Herr Postverwalter Heß so ganz unter der Decke für die Abgeordneten-
Kandidatur Boden zu gewinnen suche. Daß man dazu verschiedener
Mittel sich bedienen kann, dafür muß man Herrn Heß kennen und so
erfahren wir denn, daß vor circa 8 Tagen Herr Heß die eingeschlafene
Bürgergesellschaft, deren Vorstand er ist, aus dem Schlafe gerüttelt und
zu dem Böwenbräu zu einer Versammlung eingeladen habe. Zweck dieser
Zusammenkunft sollte eigentlich die Reorganisation dieser Gesellschaft,
von der man nur etwas hört, wenn es sich um Wahlen handelt, sein,
doch lag dahinter etwas Tieferes verborgen, denn nicht zu Aller Ueber-
raschung konnte man auch von der Abgeordnetenwahl sprechen hören und
daß Herr Postverwalter Heß sich bereit erkläre, eine Kandidatur zu
übernehmen. Nachdem man sich einer gewissen Anzahl Stimmen sicher
wußte, griff man sofort zu Papier und Feder und männiglich wurde
zugeredet, zu unterschreiben. Dabei sollten verschiedene Mitglieder in
gar große Verlegenheit gekommen sein, aus der sie sich, angesichts der
anwesenden Elite des Herrn Postverwalter, um so weniger zu ziehen
wußten, als die Thüre von einem Feuerwehrhauptmann, der sich durch
besonders stramme Haltung beim Königsbesuch ausgezeichnet hat, so gut
besetzt war, daß man an ein Entweichen, wie es verschiedene, im Sinne
hatten, kaum denken konnte und nur Wenigen gelang es, dem wachsamen
Auge des dienstthuenden Hauptmanns zu entrinnen um nachher
ihren Kameraden durchs Fäustchen zuzulächeln. — Wenn man sich früher
um Erlangung des allgemeinen, freien Wahlrechts mit allen Kräften
bemüht hat, so will es bei einer solchen Behandlung der Sache einen
fast bedünken, als ob das Bürgerthum selbst wohl erworbene Rechte dem
freien Mann wieder entziehen wollte. Jeden freien Bürger sollte man
aber zutrauen können, daß er ein solches Anstinnen seine Stimme vor der
Wahl schon durch Unterschrift zu bin den, mit aller Entschiedenheit und
Entrüstung zurückweisen würde! —**Die Abgeordnetenwahl** rückt heran, das merken wir nicht
allein an dem Ausschreiben des Oberamts, sondern auch an dem Kampf, der
im Remsthalboten sich entwickelt, indem sich die daran Betheiligten Vorwürfe,
Sottisen Verläumdungen etc. in ganz ungenirter Weise an den Kopf werfen,
es sind das Kampfweisen, die anderwärts vielleicht auch schon da waren, sonst
aber in der Regel nicht zu Anfang auftreten, sondern erst wenn die Parteien
leidenschaftlich werden, ob der Bezirk davon etwas hat, das ist meist gleich-
gültig, sehr zu empfehlen wäre es aber, wenn statt dieser Persönlichkeiten eine
objektive Anschauungsweise Platz grüße, wenn die Kandidaten nicht allein ihr
Programm in allgemeinen Zügen, in den Blättern des Bezirks bräch-
ten, sondern auch in verständlicher klarer Weise entwickelten. Es ist wahr-
haftig nicht gleichgültig wie sich eine Wählerschaft zu den Fragen des Tags
und der Zukunft verhält, und sollte dieselbe jedenfalls nicht ihr Interesse der
Gefälligkeit für diese oder jene Persönlichkeit opfern. In andern Bezirken ist
es nun Brauch und Sitte, daß eine allgemeine Wählerversammlung zusamen-
tritt, die Fragen erläutert und ihre Kandidaten sucht; da dieß aber in un-
serem Bezirk nicht mehr nöthig ist sondern die Kandidaten sich selbst eingeführt
haben, so würde sich empfehlen, die Vertrauensmänner der Gemeinden —
und zwar nicht bloß die officiellen — veranstalteten eine große Versamm-
lung um beide Kandidaten darin ihr Programm entwickeln zu lassen, da-
mit wäre der Zweck einer möglichst unparteiischen sachlichen Beurtheilung des
Programms und der Befähigung gegeben und ließe sich wieder nach langem
Schlummer ein politisches Interesse wachrufen.

B.

Philipp's Sparsystem.In einem sonst lebhaften Städtchen, welches vor kurzem mit einer
Eisenbahn beglückt wurde, hat sich ergeben, daß trotz vielen Sparsens
die Gemeinde im nächsten Jahr einen Stadtschaden von 20,000 Mark
umzulegen hat.Der fort und fort sparen wollende Philipp hat diese große Steuer-
umlage selbst mit heraus gerechnet und will dieß nicht recht begreifen.Es werden ihm aber neben vielen andern ähnlichen Fällen nur
einige hier angeführt, welche beweisen, daß zu vieles Sparen nichts
taugt.

Die Herstellung und Verbesserung des schon vor mehreren Jahren projectirten Friedhofwegs in dem betreffenden Städtchen wurde deshalb immer wieder verschoben, weil man nicht einig werden konnte, welches Project das Beste und Billigste werde und das war Philipp ganz erwünscht, denn der Gemeinde wurden dadurch wenigstens auf ein Jahr einige hundert Mark erspart; Philipp hat aber nicht bemerkt, daß kürzlich bei Aushebung zu einer Brückenwaage die Auffüllung und Planierung des fraglichen Wegs die Gemeinde keinen Pfennig gelöstet hätte.

Ferner bei Gelegenheit der Ausführung der Wasserleitung ein Trottoir zum Bahnhof herzustellen wobei das Ausfüllen der Gräben unter dem künftigen Trottoir nichts gekostet hätte, war vor einem Vierteljahre wegen vorgerückter Jahreszeit zu spät, heute muß dasselbe aber, um nicht im Beobachter herumgezogen zu werden, mit weit größeren Kosten von Amtswegen gemacht werden, natürlich nicht gleich vollständig sondern nur zur Hälfte, — es soll dieß vorerst auch genügen! — Philipp glaubt aber nicht, daß nach Herstellung des rechtseitigen Trottoirs und Kanal, die vollständige Ausführung der proj. Bahnhofstraße jedenfalls mit verhältnißmäßig weit größeren Kosten sofort zur Nothwendigkeit wird; abgesehen von den enormen Kosten der gegenwärtigen Unterhaltung der Fahrbahn. Nun entschuldigt aber der Umstand daß Philipp vor einem halben Jahr nicht ahnen konnte, daß die Eisenbahn so rasch in sein Städtchen einfährt.

Endlich will die Eisenbahnbaukommission als Entschädigung für eine krumme, sogenannte Hufeisenstraße in Philipps Städtchen auf ihre Kosten eine ganz neue gerade Straße herstellen, Philipp meint aber, letztere sei nicht so nothwendig, weil die Gemeinde einen Theil am Grunderwerb zahlen muß, bedenkt aber nicht, daß zur Erweiterung der Stadt über kurz oder lang doch neue Straßen und dann ganz auf Kosten der Steuerpflichtigen angelegt werden müssen. Dieß für heute und zum Trost Philipps, daß er nicht allein Schuld an dem großen Stadt-schaden trägt.

K.

Tagesbegebenheiten.

Kirchheim, u. L., 15. November. Ein Bauer der Ab, dem seine Mittel erlaubten, sich auch ein Fäßchen Wein einzulegen, ging nach dem „Leck-B.“ zu diesem Zwecke nach Owen und versuchte dort so lange und so viel, bis er Nachts um 11 Uhr, als er den Heimweg antrat, im Zweifel war, ob er Hans oder Jakob heiße. In der Nähe von Unterlenningen war ihm die Straße nicht mehr breit genug und er benützte das Ackerfeld. Müde von dem Marsche kam er in die Nähe einer Baumgruppe und diese schien Aehnlichkeit mit seiner Heimstätte zu haben, denn auf einmal fing der Bauer an, sich zu entkleiden und zwar that er dies so gründlich, daß er sich schließlich im Hemde auf den weichen, wenn auch etwas kalten Ackerboden niederließ. — Die Kälte wurde nach Mitternacht empfindlicher und ungefähr um 2 Uhr des Morgens erhob sich der müde Wanderer halberstarrt, den Kopf noch stark benebelt, von seinem narkotischen Lager. — Was ihm zu Hause stets leicht gelang, seine Kleider zu finden, das machte ihm hier große Schwierigkeiten, denn bei der herrschenden Finsterniß fand er auch nicht ein Stückchen davon und dabei fror er immer mehr, so daß in seinem benebelten Hirn endlich der Gedanke kam, sich ohne die sonst unentbehrlichen Gegenstände nach einer menschlichen Wohnung zu begeben. — Nach vielem vergeblichen Herumirren auf dem Ackerfelde erreichte er endlich — nur mit einem Hemde begleitet — ein Haus von Unterlenningen und versuchte, die Bewohner desselben aus dem Schlafe zu wecken, was ihm nach langem Klopfen gelang. — Es öffnete sich ein Fenster — ein altes Weib wollte nach der Ursache der nächtlichen Ruhestörung sehen — doch kaum hatte sie den halberfrorenen Bauern erblickt, so flog auch das Fenster mit den Worten: „Alle guten Geister loben Gott den Herrn“ wieder zu. — Erst nach wiederholtem Rufen öffnete der Mann und dieser sah, daß er es mit keinem Geiste, sondern einfach mit einem Hilfesuchenden zu thun habe; zudem war ihm derselbe persönlich bekannt. Er nahm deshalb den Bauern in sein Haus auf, legte ihn in ein Bett und erst den andern Morgen gelang es ihm dann, die Kleider desselben unter dem Gebüsche aufzufinden. — Dieser soll noch heute krank im Bette liegen, sich aber vorgenommen haben, den „Neuen“ vom Benninger Thal in solchen Quantitäten gewiß nimmer zu versuchen. —

Künzelsau, 16. Nov. Vorletzten Freitag Vormittag fand man am Wege zwischen Mospach und Stachenhausen einen Mann aus letz-

terem Orte, der Tags zuvor als Treiber bei einer Jagd gewesen, erstarrt liegen. Er wurde zwar noch lebend nach Stachenhausen gebracht, starb aber bald darauf. Man vermuthet, daß er in Folge allzureichlichen Schnapsgenusses eingeschlafen und so erfroren sei.

Wiesbaden, 15. Nov. Der „Rh. Kur.“ berichtet: Vor einigen Tagen verschied hier Oberst von Witzleben, welcher 1813 als königlich preussischer Lieutenant im Kriege gegen Frankreich am Unterschenkel verwundet worden war. Er behauptete in seinem Leben immer, er habe noch eine Kugel im Beine. Auf Wunsch wurde nun die Leiche nach seinem Tode gestern untersucht und es fand sich wirklich am Unterschenkel zwischen Schien- und Wadenbein eine Muskulenkugel eingeklebt, welche den langen Zeitraum von 63 Jahren hindurch sich in dem Körper des Obersten befunden hat.“

Paris, 15. Nov. Der „Figaro“ theilt von einem seiner Mitarbeiter, der sich mit dem Leben des Kardinals Antonelli besonders vertraut gemacht habe, unter anderm Folgendes mit: „Das Vermögen Sr. Eminenz wird auf 80 bis 100 Millionen geschätzt, die so vertheilt sind, daß ungefähr 50 Millionen auf französische, amerikanische, englische und russische Staatsrenten kommen, sodann über eine Million in „Türken“ und 30 Millionen in Edelsteinen, Diamanten und Geschmeiden. Testamentarisch vermacht der Cardinal seinen Brüdern, seiner ältern Schwester und seinem Neffen sein Geldvermögen, seine Sammlung von edelsteinen dem vatikanischen Museum, sein Geschmeide seinen Privatverben und seine Diamanten dem Peterspfennig.“

— Aufsehen erregt eine Aeußerung des „Spectateur militaire“ in militärischen Kreisen. Bei Gelegenheit der Besprechung eines in der „Allgemeinen Militärzeitung“ erschienenen Aufsatzes, die Affaire von Raon behandelnd, sagt dieses, so ziemlich an der Spitze der französischen Militärliteratur stehende Journal: „Wir bedauern, daß gewisse Punkte, die unbedingt durch die deutschen Truppen passiert werden mußten, nicht unterminirt waren, und daß der Boden des Vaterlandes sich nicht unter ihren Füßen öffnete, doch ein Gedanke tröstet uns! Die Sieger von gestern werden vielleicht nicht die Sieger von morgen sein. Frankreich hat eine viel mächtigere Lebensfähigkeit wie Deutschland, und unsere Feinde werden eines Tages ihre leichte Eroberung und Annexion der beiden schönen Provinzen, die im Herzen immer französisch bleiben — bedauern!“

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt vom 16. November 1876.

Getreide-Gattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös. M. Pf.
Dinkel.	Säcke 8	Etr. 203	Säcke 0	1822 75
Haber.	Säcke 5	Etr. 238	Säcke 0	1776 82

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt.

Getreide-Gattung.	Höchst		Mittl.		Niedst.		Gesamten.	Gefallen.	Bemerkung.	
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.			M. Pf.	M. Pf.
Kernen Etr.	—	—	12	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel "	9 25	9	—	8 55	—	14	—	—	9 50	8 —
Haber "	8	7	43	7 10	—	28	—	—	8 30	6 50
Gemischt "	—	7	50	—	—	—	—	—	—	—
Einforn Etr.	1 90	1	80	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	3	—	2 90	—	—	—	—	—	—	—
Mischl pr. C.	—	—	9 20	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	3 60	3	40	—	—	—	—	—	—	—
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	3 50	3	40	3 30	—	—	—	—	—	—
Erbsen	5 20	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	5 20	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Welschforn	4	—	3 20	3	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	1 80	1	60	—	—	—	—	—	2 Pf. Brod	28
Vd. Butter	1	6	—	—	—	—	—	—	4 Pf. schw.	—
1 Bd. Stroh	—	80	—	70	—	—	—	—	Brod 48 Pf.	—
1 C. Heu	—	—	—	—	—	—	—	—	1 Kr. Weden	—
									60 Gr. 3 Pf	—